

Klettern mit höchster Schwierigkeit

Bergsteiger Goertz über alpine Ausbildung im neuen Leistungszentrum

Der Deutsche Alpenverein baut ein Kletterzentrum an der Lichtwiese. Wollen Sie dem Kletterwald Konkurrenz machen?

Nein. Wir sehen uns überhaupt nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung. Denn der Kletterwald bietet Erlebnisse, die sich durch psychische Herausforderung beim Überqueren von Brücken in großer Höhe ergeben und das Überwinden beim Springen ins Seil. Das steht bei unserer Kletterhalle nicht im Vordergrund. Da geht es um das selbständige hinaufbewegen, die Ausbildung und auch den Wettkampf. Das Kletterzentrum wird aber auch alpines Kompetenzzentrum für die Ausbildung, mit entsprechenden Seminarräumen, Ausrüstungsverleih und Bibliothek sein.

Welche Klettermöglichkeiten wird die Halle bieten?

Es wird Kletterrouten in allen Schwierigkeitsgraden für Anfänger bis hin zu höchsten Schwierigkeitsgraden mit sehr steilen Wänden geben, an denen die Griffe weit auseinander liegen. Dazu wird es einen Boulder-Bereich geben, in dem man aus Absprunghöhe ohne Gurt oder Seil klettert.

Der Alpenverein ist mit 7400 Mitgliedern einer der größten Vereine Darmstadts. Ist Klettern ein neuer Modesport?

Das Klettern hat einen beachtlichen Zulauf gewonnen, aber das Wachstum läuft schon über viele Jahre recht kontinuierlich. Wir haben mittlerweile 50 Übungsleiter

ZUR PERSON



Paul Goertz ist stellvertretender Vorsitzender der Sektion Darmstadt-Starkenburg des Deutschen Alpenvereins und

dort für den Bereich Liegenschaften verantwortlich.

Der Berufsschullehrer ist seit 1976 Mitglied beim Alpenverein und seit 20 Jahren Übungsleiter in den Ressorts Skibergsteigen und Hochgebirge.

Der Bau des Leistungszentrums für Klettersport in Südhessen auf der Lichtwiese in Darmstadt wird 2,2 Millionen Euro kosten. Eröffnet wird die Kletterhalle mit einer Grundfläche von 500 Quadratmetern und einer Kletterfläche von 1100 Quadratmetern voraussichtlich Anfang 2009.

Die Sektion des Alpenvereins unterhält bislang zwei alpine Schutzhütten in Österreich, die Felsberghütte in Reichenbach am Felsenmeer sowie zwei Klettergebiete in den ehemaligen Steinbrüchen Heubach und Hainstadt.

und die breiten Aktivitäten, die wir vom Schneeschuhwandern und Skibergsteigen bis zum Felsklettern bieten, machen die Attraktivität aus.

Was bedeutet es für die Darmstädter Sektion, dass eines von zwei hessischen Leistungszentren in Darmstadt gebaut wird?

Es ist unsere große Chance, jetzt zusätzlich zum Klettern in den Steinbrüchen in Heubach und Hainstadt auch das Klettern in der Halle anbieten zu können. Außerdem bedeutet es für uns zusätzliche Verantwortung, die räumlichen Möglichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Da haben wir mit der Technischen Universität und deren Sport- und Gesundheitszentrum, neben dem unsere Halle gebaut wird, einen kompetenten Partner. Die Fitnessgeräte ergänzen sich prima mit unseren Kletterangeboten.

Warum wird das Leistungszentrum in Darmstadt gebaut? Soweit weg von den Alpen?

Da könnte man auch umgekehrt sagen: Wo die Berge nah sind, könnte man meinen, da müsste es weniger Kletterhallen geben. Aber auch das stimmt nicht. Auch München hat gut frequentierte Kletterhallen.

Sie haben schon den Mont Blanc bestiegen und sind gerne im Hoch- und Mittelgebirge unterwegs. Kann eine Kletterhalle ein Ersatz für die Natur sein?

Von der Technik und der Bewegung her ist es ähnlich. Aber das Klettern draußen hat eine größere Nachhaltigkeit. Aber sicher gibt es Menschen, die sich in der Halle wohl fühlen. Der große Vorteil ist, dass man dort auch nach Feierabend klettern kann, wenn es draußen schon zu dunkel ist.

Interview: Claudia Horkheimer